

# **Erfahrungsbericht Tulane University (New Orleans) 2010/11**

Tulane University -- New Orleans. Zwei Welten prallen hier aufeinander. Der idyllische, gut behütete Campus mit seinen streng geregelten Abläufen im ruhigen Uptown scheint Lichtjahre entfernt vom karibisch bunten Treiben und der ausgelassenen Stimmung im Herzen der Stadt; dabei liegen zwischen beiden nur circa 30 Minuten Fahrtzeit in der Straßenbahn. Dieser Bericht über mein Jahr an der Tulane University wendet sich direkt an Interessenten und zukünftige Teilnehmer am Direktaustausch zwischen der Freien Universität und Tulane. Er soll dir ein detailliertes Bild von New Orleans und der Tulane University geben und meine Erfahrungen im amerikanischen Uni-Alltag mit dir teilen. Gleich zu Beginn möchte ich bemerken, dass sich der Aufwand für die Bewerbung und Organisation des Studiums im Ausland auf jeden Fall mehr als auszahlt. Keinesfalls solltest du dich vom Mehraufwand oder der vermeintlich hohen Bewerberzahl für das USA Programm abschrecken lassen. Das Studium im Ausland ist eine unvergessliche Erfahrung!

## **1. Tulane**

Die Tulane University ist eine der bekanntesten und renommiertesten Universitäten im Süden der USA. Als private Uni ist sie im Vergleich zur FU überschaubar. Der Campus liegt im Herzen von Uptown, etwas entfernt vom touristischen Treiben im French Quarter (Downtown). Durch die direkte Anbindung an die Straßenbahn lassen sich von hier aus alle wichtigen Punkte in der Stadt auch ohne Auto relativ unproblematisch erreichen. Der Campus ist mit einer Mischung aus architektonischen Anklängen an berühmte Unis an der Ostküste und modernen Gebäuden aus Glas und Beton durchaus ansehnlich. Riesige Live Oaks sorgen für den typischen Südstaatencharme. Auf dem Campus lassen sich alle Gebäude gut zu Fuß erreichen.

Bevor du jedoch das erste Mal die Vorlesungs- und Seminarräume betrittst, musst du einige bürokratische Hürden nehmen und dich mit der Kurswahl beschäftigen. Bei mir hat ein fehlender Impfnachweis für Probleme gesorgt, da ich mich ohne ihn nicht für die Kurse anmelden konnte. Ohne Probleme hat die Uni jedoch meine in Deutschland abgeschlossene Krankenversicherung anerkannt. Außerdem solltest du einen Tulane Email Account bekommen, mit dem du dich dann über ein Portal namens Gibson in die Kurse einwählen kannst. Als Austauschstudent/in hast du hier sogar Vorrang vor allen anderen Studenten.

In den meisten Kursen sind nicht mehr als 20 bis 25 Studenten. Diese sogenannten Vorlesungen sind abhängig vom Stil des Dozenten mitunter sehr diskussionslastig. Jeder Kurs trifft sich in der Regel zweimal pro Woche für 75 Minuten. Als Austauschstudent/in musst du ein Minimum von 4 Kursen in jedem Semester absolvieren. Der Arbeitsaufwand pro Kurs variiert dabei stark. Eine gewisse Orientierung bieten die vierstelligen Kursnummern, wobei auch hier Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen auftreten. Am English Department ist ein 4000er Kurs vergleichbar mit einem Vertiefungsmodul im Bachelor, in Kunstgeschichte hingegen ging die Nummerierung bis in die 6000er.

Um nicht meine gesamte Zeit in der Welt der Uni zu verbringen, besuchte ich in beiden Semestern jeweils 3 Kurse im oberen Level und einen, für den sich der Arbeitsaufwand eher

in Grenzen hielt. Mein 1000er Theaterkurs war eher auf dem Level eines 12. Klasse Grundkurses am Gymnasium. Gefallen hat mir die Freiheit, mit der man seine Kurse zusammenstellen konnte. Wenn du also nicht jeden Kurs unbedingt anerkannt haben musst, kannst du an der Tulane University ohne Vorwissen oder besondere Begabung auch Kurse wie zum Beispiel Geschichte des Jazz oder Fotografie belegen.

Hier einige Kurse, die ich besonders empfehlenswert finde:

- **Literary New Orleans**  
Ein Literaturkurs, der bedeutende Werke aus und über New Orleans behandelt. Der erste Teil ist sehr geschichtslastig, aber durchaus nicht uninteressant. Danach wird eine sehr bunte Mischung aus Musikerbiografien, Büchern über den Sklavenhandel und Voodoo, Klassikern wie *The Awakening* und Filmen wie *Down by Law* behandelt. Der Leseaufwand ist in diesem Kurs sehr hoch, man lernt aber in sehr kurzer Zeit unglaublich viel über die Stadt und die Geschichten, die sie umgeben.
- **History of Jazz**  
Ein Musikkurs für Nichtmusiker. Es sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig. Musiktheoretische Aspekte werden in vereinfachter und gut verständlicher Weise vermittelt. Neben jeder Menge Anekdoten über Jazzberühmtheiten lernt man es, Jazz zu hören. Der Aufwand für diesen Kurs ist sehr gering, man gewinnt aber trotzdem einen sehr guten Überblick über die historische Entwicklung des Jazz.
- **Caribbean Literature**  
Ein Literaturkurs, der sich mit der englischsprachigen Literatur der Karibik auseinandersetzt. Von Gedichten bis zum Roman sind fast alle Genres in diesem Kurs vertreten. Neben Geschichte und Kultur der einzelnen Inseln werden auch Probleme der Identitätsfindung nach dem Zusammenbruch des britischen Kolonialreichs behandelt. Immer wieder werden Querverbindungen zu New Orleans gezogen.
- **African Diaspora Art**  
Kunstgeschichtskurs mit Fokus auf schwarze Kunst und Künstler in den USA. Am Rande werden auch Künstler mit afrikanischer Abstammung in anderen Ländern behandelt. Ich habe den 2. Teil des Kurses besucht, der die Zeit von 1925 bis jetzt behandelt hat.
- **Postmodern Formations: Art Since 1980**  
Geniales Kunstseminar mit Professor Plante.

Während des Semesters hatte ich durch das verschulte amerikanische Unisystem deutlich mehr Arbeit als an der FU. Ständig standen kurze Tests oder kleinere Papers an. Es besteht eine generelle Anwesenheitspflicht und für die kleinen Kurse, in denen der Professor die Namen aller Studenten schon nach der ersten Woche kannte, musste man immer gut vorbereitet sein. Vorteilhaft ist der enge Kontakt, den man mit den Dozenten aufbauen kann. Fast täglich haben sie Sprechstunden und stehen außerdem noch meist nach der Vorlesung für Fragen zur Verfügung. Da auch Essays schon im Semester abgegeben werden müssen, ist vor allem die letzte Woche sehr stressig. Das geht aber allen Studenten so. Man trifft sich dann zu Study Sessions in der Bibliothek, die zur Prüfungszeit rund um die Uhr geöffnet ist. Hat man diese Zeit überstanden, dann sind die Ferien aber umso erholsamer.

Neben dem normalen Unibetrieb bietet Tulane's Campus auch viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Neben einem riesigen Sportkomplex mit mehreren Turnhallen, einer Schwimmhalle, einem Fitnessstudio und einer 200m Tartanbahn unter dem Dach des Gebäudes gibt es jede Menge Sportteams und Clubs. Außer den semiprofessionellen Uniteams gibt es für die meisten Sportarten auch Intramural Teams, die innerhalb der Uni auf kleinen

Turnieren oder in einer Art Ligabetrieb gegeneinander antreten. Gern gesehen wird man als Muttersprachler auch auf Treffen des German Club oder bei Veranstaltungen der interkulturellen Unigruppe.

Gleich zu Beginn des Aufenthalts ist es ratsam, sich beim Office of International Students and Scholars (OISS) anzumelden. Hier erhältst du jederzeit Rat und Hilfe in allen Fragen, die das Unileben betreffen, oder auch den ein oder anderen kostenlosen Donut. Als Austauschstudent/in solltest du auf jeden Fall Gebrauch von den vielfältigen Angeboten des OISS machen. So werden zum Beispiel jeden Monat subventionierte Ausflüge angeboten, die dich die Stadt um den Campus herum erkunden lassen. Alle Mitarbeiter des OISS waren zu jeder Zeit sehr hilfsbereit und haben mir die Eingewöhnung sehr erleichtert.

Sehr zu empfehlen ist auch die Bewerbung für ein Fulbright Reisestipendium. Fulbright bezahlt nicht nur die Flüge und das Visum, man profitiert auch vom Netzwerk der Stiftung in den USA und in Deutschland. Neben einem Vorbereitungstreffen in Berlin, wurde ich für ein Preacademic Program nach Miami eingeladen. Zusammen mit Fulbrightern aus aller Welt habe ich die Stadt erkundet und wichtige Tipps für das (Über-)Leben an amerikanischen Unis erhalten. Auch jetzt noch bin ich mit Studenten aus der Miami Gruppe in Kontakt. Einige von Ihnen haben mir ihre Stadt gezeigt oder mich in New Orleans besucht.

## **2. New Orleans**

Nun also zur Welt um den Campus herum. New Orleans ist die wahrscheinlich interessanteste amerikanische Stadt. Natürlich spielt sie rein größentechnisch ein paar Ligen unter Metropolen wie New York, Chicago oder Los Angeles. In bester Südstaatenmanier ist hier alles eine Spur entspannter, das sollte aber nicht über die immense kulturelle Bedeutung New Orleans' hinwegtäuschen.

Unter französischer und spanischer Kolonialherrschaft wuchs die Stadt im sumpfigen Delta des Mississippi zu einer der wichtigsten Hafenstädte im Golf von Mexiko. Sie ermöglichte die Verbindung des karibischen Raums mit dem Hinterland der USA durch den Mississippi und seine Nebenflüsse und stellte neben Havanna einen der wichtigsten Häfen für den Schiffsverkehr zwischen der Alten und Neuen Welt dar. Durch Einwanderer und Seefahrer aus aller Welt war New Orleans von Anfang an sehr kosmopolitisch geprägt. Mit wachsender Bedeutung des Sklavenhandels wurde die Stadt ein wichtiger Umschlagplatz für Sklaven, die auf den Zucker und Baumwollplantagen entlang des Mississippi arbeiten mussten. Selbst nach dem Einfuhrverbot von Sklaven in die USA blieb dieser größte Sklavenmarkt des Landes der bedeutendste Handelsplatz für den nationalen Handel mit Sklaven. In der Stadt vermischten sich afrikanische und europäische Musikformen zu den Vorläufern des Jazz. Auch heute noch kann man an vielen Straßenecken des French Quarter, auf Paraden und in den vielen Jazz Clubs entlang der Frenchmen Street die unbändige Musikalität der Stadt spüren.

Zu *Mardi Gras*, wie der Karneval in New Orleans genannt wird, nur so viel: Im Vorfeld des mehr als zweiwöchigen Marathons aus Paraden, der die Stadt in einen absoluten Ausnahmezustand versetzt, war von der *Greatest Free Show on Earth* die Rede. Mittlerweile glaube ich, dass das keinesfalls übertrieben ist.

Neben jeder Menge Jazz und Paraden hat New Orleans auch seine negativen Seiten. Die Kriminalitätsrate ist relativ hoch. Vor allem nachts solltest du manche Gegenden auf alle Fälle

meiden. Meist sagt einem aber schon der gesunde Menschenverstand, wo man sich abends aufhalten kann, und wo nicht. Solltest du also aufgebockte Autos ohne Räder und Häuser, die aussehen als wäre Katrina gestern erst über sie hinweggefegt, am Straßenrand wahrnehmen, dann ist die Gegend wahrscheinlich nicht die sicherste. Im Umfeld der Uni hingegen wohnen größtenteils Studenten und junge Familien der Mittelschicht. Wenn du dir hier eine Wohnung suchst, solltest du auf der sicheren Seite sein.

Bei der Wohnungssuche bietet es sich generell an, in der Nähe der Uni zu suchen, schon allein, um nicht immer auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen zu sein. Die Straßenbahn verkehrt im Berufsverkehr relativ regelmäßig und auch in kurzen Abständen, doch es gibt keinen Fahrplan, so dass man nie wirklich mit ihr planen kann. Praktischer für den Weg zur Uni ist da ein Fahrrad. Mitunter gibt es sogar Radwege(!), obwohl die Straßen teils in katastrophalen Zustand sind. Wenigstens brauchst du keine großen Steigungen auf dem Weg durch die Stadt zu befürchten. Für die Miete für ein Zimmer in einer WG relativ nahe an der Uni solltest du auf jeden Fall \$500 bis \$600 einplanen. Nach Katrina sind die Mieten aufgrund höherer Versicherungskosten stark angestiegen. Generell ist es aber nicht schwer in relativ kurzer Zeit gute Wohnungen zu finden. Ich habe nach meiner Ankunft erst einmal im Hostel gewohnt. Sehr zu empfehlen ist hier das „India House“. Innerhalb einer Woche hatte ich dann eine Unterkunft gefunden. Außerdem solltest du darauf achten, dass deine zukünftige Wohnung mindestens einen guten Meter über dem Straßenlevel liegt, da du sonst mit gelegentlichen Überflutungen rechnen musst. Selbst nach mittelstarken Regengüssen stehen manche Straßen schon knöcheltief unter Wasser.

Als Alternative zur selbstständigen Wohnungssuche kannst du auch in das internationale Haus von Tulane ziehen. Als Austauschstudent/in darfst du nicht direkt auf dem Campus in den normalen Dorms wohnen, sondern wirst zusammen mit anderen Internationals und Dozenten im *Papillon* untergebracht. Dieses Apartmentgebäude in der Nähe von Downtown (Josephine Street/St. Charles Avenue) ist relativ weit von der Uni entfernt, dafür aber näher an den Sehenswürdigkeiten des French Quarter. Es verkehrt ein kostenloser Shuttle zwischen *Papillon* und Campus. Im Haus befinden sich ein Pool und ein kleines Fitnesscenter, meist muss man sich das Zimmer aber mit einem Mitbewohner teilen. Besucher müssen im Voraus beim Concierge angemeldet werden. Die Miete ist relativ günstig, vor allem wenn man die vielen Extras in Betracht zieht. Freunde, die dort gewohnt haben, erinnerte die Atmosphäre aber immer ein bisschen an ein Hotel.

Um meine Unterkunft wie in den USA üblich mit Checks bezahlen zu können, habe ich mir ein Konto bei Chase eingerichtet. Die Bank hat auch auf dem Campus einen Geldautomaten. Mein ursprünglicher Plan sah es vor, ausschließlich meine Deutsche Bank Visakarte in den USA zu benutzen, doch leider gibt es in ganz New Orleans und Umgebung keinen einzigen Bank of America Geldautomaten, bei dem ich kostenlos Geld abheben hätte können.

Zum Schluss bleibt mir nur, dir viel Glück für deine Bewerbung und ein hoffentlich gelungenes Jahr an der Tulane University zu wünschen. Mögest auch du ein Wanderer zwischen den Welten werden!